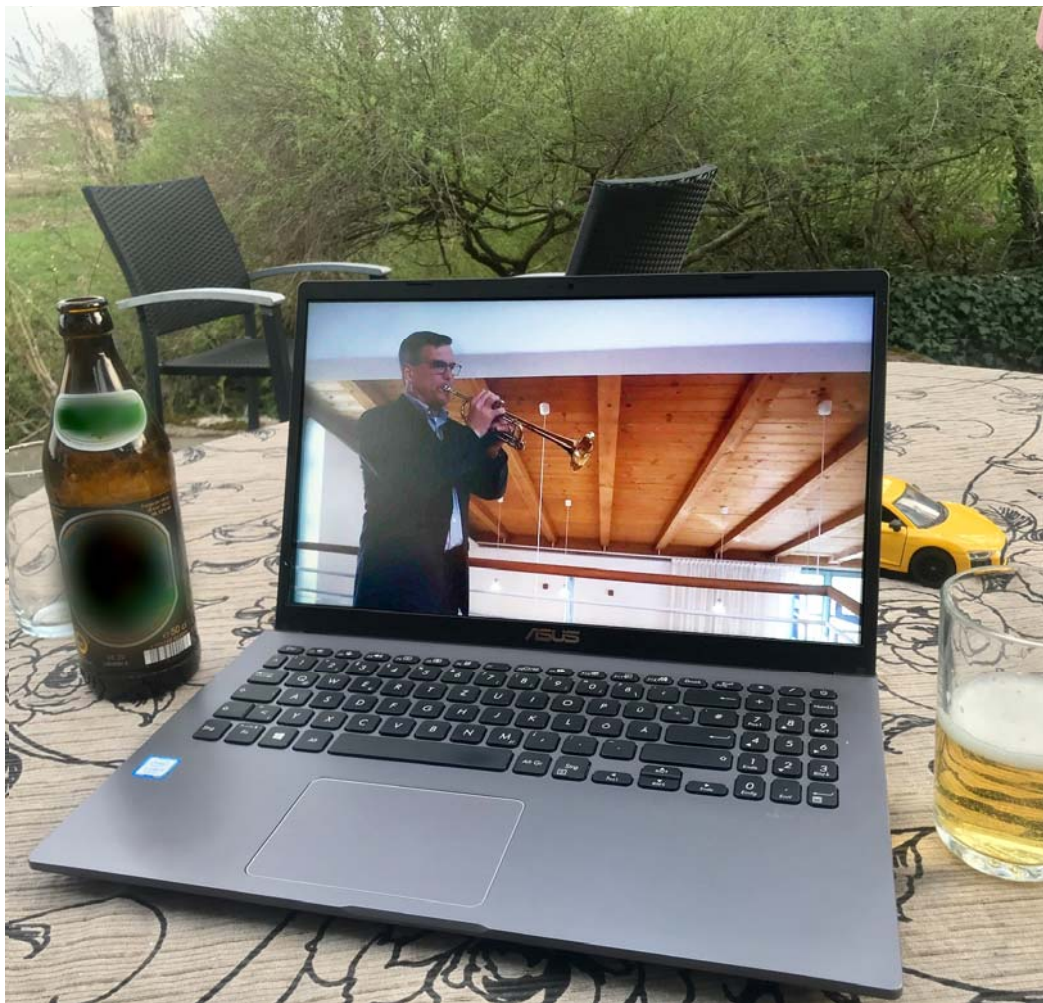


Gemeindebrief



Juli - Oktober 2020



Gottesdienst beim Bier im Garten?

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Gemeinde,

Gottesdienst findet am Sonntag in der Kirche statt: als physisch-körperlich und beim Abendmahl auch haptisch erlebbare Gemeinschaftsveranstaltung im Kirchengebäude: bei uns im Gemeindesaal oder einer der nahegelegenen katholischen Kirchen, die wir seit Jahrzehnten dankenswerterweise mitbenützen können; hin und wieder auch am See oder im Gemeindegarten. Gottesdienste sind auch die sog. Kasualien, Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen, Jubiläen und alle Segenshandlungen, wo auch immer, ortsunabhängig. Der sonn- oder feiertägliche Gottesdienst sei jedenfalls die Kernveranstaltung des kirchlichen Christentums, so die verbreitete, traditionelle Meinung.

Ist dann das, was auf dem Titelbild erscheint, kein Gottesdienst? Unsere Videogottesdienste fanden virtuell und entsprechend in der Wahrnehmung disparat statt: so etwa die Übertragung von unserer Website an einem Nachmittag auf einem Laptop in einem Garten einer Familie in Berg, bei einem Glas Bier. Man weiß nicht, wie viele da tatsächlich zuschauen, die ganze Familie oder nur eine einzelne Person, und man weiß auch nicht, ob sie sich die ganze Übertragung angesehen haben. Von vielen, die sonst nie in die Kirche gehen, haben wir sehr positive Rückmeldungen auf unsere Videogottesdienste bekommen. Einige haben aber auch klar gesagt, sie sähen sich nur die toll gemachten Intro- und Outro-Szenen an (mit Drohnenan- und -abflug), vielleicht noch die Begrüßung und vor allem natürlich die Predigt. Um die ginge es ihnen eigentlich. Das ganze binnenkirchlich-liturgische Drumherum sei ihnen nicht wichtig. Ist das Kirche und Gottesdienst heute?

Das Sonntagsblatt titelte Mitte Mai „Die Hauskirche. Wiederentdeckung einer urchristlichen Praxis in Krisenzeiten.“ Das Hauskreiswesen feiere derzeit wieder „fröhliche Urständ“ in Familien. Man bete und singe zu Hause am Tisch und meditiere miteinander eine biblische Geschichte. Echt wahr? Revival des pietistischen Konzepts „ecclesiola in ecclesia“, also kleiner persönlich-sozialer Kerneinheiten des Glaubens? Ist das jetzt Kirche und Gottesdienst?



Es sind zwei Extreme von Gottesdienstformen: Freier Home-Biergarten und Hauskreis-Andacht.

Am Pfingstsonntag waren viele froh, dass wieder der „normale“ Gottesdienst bei schönem Wetter im Gemeindegarten stattfand. Um mit den wesentlich Mehreren in Ver-



bindung zu bleiben, die uns lieber auch künftig beim Becher Kaffee oder beim Glas Bier von zu Hause aus verbunden sein wollen (immerhin überhaupt!), nehmen wir seither den Gottesdienst mit der Kamera auf und stellen das Video dann im Lauf des Tages auf unsere Website ins Internet. Vielen Dank an Peter Schickel und Paul Großmann für die schönen, zahlreichen Aufnahmen und Produktionen seit Mitte März: ein sagenhaftes und segensreiches Engagement! Insbesondere beim Himmelfahrtsgottesdienst der Starnberger-See-Gemeinden mit virtuellem Chor unter der Leitung von Prof. Frieder Harz, danke! Bilder siehe Innenseiten vorne und hinten.

Die digital-mediale Vermittlung hat in den vergangenen Monaten eine extreme Öffnung der Gemeinde besonders für Gottesdienst und Predigt gebracht, gerade was die sog. Christen „in Halbdistanz“ betrifft: das ist ursprünglich ein Fachbegriff aus der Boxersprache, der aber spätestens seit einer kirchlichen Mitgliedschaftsstudie aus dem Jahre 1993 „Fremde Heimat Kirche“ auch religions- und kirchensoziologisch hoffähig geworden ist. Da wird unter anderem die wichtige Rolle der „treuen Kirchenfernen“ oder „Christen in Halbdistanz“ thematisiert und positiv gewürdigt.

Schon Friedrich Schleiermacher (1765-1834), bedeutendster protestantischer Theologe seit Martin Luther (1483-1546), hatte unterschieden (und damit die Grundlagen der modernen Religionssoziologie gelegt) zwischen einem engeren Kreis und einem weiteren Kreis der Kirchenmitglieder, also derer, die eher distanziert-sympathisierend teilnehmen an der großen christlichen Kommunikationsgemeinschaft. Diese beiden Kreise, also die sog. Kerngemeinde und die Halbdistanzierten, grenzen sich im Selbstbewusstsein einerseits voneinander ab, andererseits sind sie auch aufeinander angewiesen. Gäbe es nur Kerngemeinde, drohte die Kirche zur Sekte zu verkommen, zu einem elitären Zirkel von Rechtgläubigen (Orthodoxen, tendenziell Fundamentalisten). Gäbe es nur Halbdistanzierte, läuft der sog. Kernbestand Gefahr verloren zu gehen.

Problem ist, dass die Vielen und immer noch Mehreren, die sich keinem der beiden Kreise, weder dem inneren noch dem äußeren Kreis zugehörig fühlen, nicht vorkommen. Muss man sie missionieren? Oder kann man für sie einen „dritten Kreis“ zur Deutung aufmachen: das sog. anonyme Christentum, das sich längst verabschiedet hat von der Kirche als Institution, aber immer noch verdeckt und gelegentlich mit dem Christentum und seinen Ideen sympathisiert, weil sie Christentum und Kirche gesellschaftlich und kulturell für relevant halten, wenn auch für sich persönlich eher sporadisch? Das wäre dann der ganz weite, große Kreis, der immer noch die breite gesellschaftliche Relevanz trägt. Unverzichtbar!

Wo, wann und wie findet heute Gottesdienst statt? In meinen 14 Jahren in der Diakonie habe ich „gelernt“ und wurde auch vom entsprechenden Bewusstsein getragen, dass eine professionelle kirchliche und auch nichtkirchliche Sozialarbeit eigentlich der „bessere“ Gottesdienst ist als die übliche kirchliche Variante des Christentums, sofern sie auf Kult und Liturgie, auch deren Erneuerung setzt. Und das hat alte, biblische Tradition. Viele kultkritische Bibelstellen gehen schon in diese Richtung. Ein paar Beispiele: Die Propheten Amos, Hosea und Micha sind hier einschlägig, bei denen Gott spricht: „Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag eure Versammlungen nicht

riechen. ... Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“ (Amos 5, 21. 23-24) Oder: „Ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer, an der Erkenntnis Gottes und nicht am Brandopfer.“ (Hosea 6, 6) Und: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ (Micha 6, 8).

Das sind Gedanken, die Jesus aufgegriffen hat. Und die sozialen Aspekte, Worte und Taten im Leben Jesu sprechen genau diese Sprache. Auch das klassisch gewordene Diakonie-Motto des Apostels Paulus: „Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ (Galater 6, 2).

Also: nicht Kulte, sondern gesellschaftskritisch wache Barmherzigkeit und christlich motivierte Taten sind gefragt! Das sei das beste Gebet und der beste Gottesdienst!

Dazu passt Luthers Gottesdienst- und Berufsverständnis, demzufolge Gottesdienst nicht nur am Sonntag in der Kirche als Liturgie- und Predigtveranstaltung stattfindet, in welcher Form auch immer, sondern jeden Tag bei jedem Christenmenschen, gleich welcher Couleur: in allen Alltagsbereichen, unabhängig davon, in welchem Tätigkeitsbereich du beruflich zugange bist. Der alltägliche Beruf, ob zu Hause (auch im „Homeoffice“ der Hausfrau oder des Hausmannes) oder in einem Betrieb, ob als angeblich „kleine Nummer“ oder als großer Manager in Politik und Wirtschaft, oder im Ehrenamt, wer und was auch immer du seist. Vor Gott sind alle „Berufe“ gleich und gleich wichtig und vor allem: jeder soll an seiner Stelle das Gebot der Nächstenliebe, „das Gesetz Christi“ erfüllen. Das soll Kirche heute, Gottesdienst heute sein.



Fakt ist: Der kirchlich „äußere Kreis“ (Schleiermacher) und der von mir sog. dritte Kreis sympathisieren, wenn überhaupt noch, seit Jahrzehnten sehr viel stärker mit dieser Tat-Perspektive auf das soziale Christentum. Da beißt selbst die sprichwörtliche Kirchenmaus keinen Faden ab! Oder?

Gleichwohl wird auch weiterhin ein nicht rein auf das Soziale und Politische fixiertes Christen- und Kirchtum, in welchem der drei Kreise auch immer, die Basis bilden müssen und können für eine glaubwürdige Weiterentwicklung des Christentums, auch und gerade wenn derzeit kirchlich-offiziell das Politische m.E. zu sehr betont wird („Öffentliche Theologie“, Bedford-Strohm und andere). Denn letztlich geht es immer noch um Religion, nicht um moralinsaure Parallelpolitik zur offiziellen Politik, und zwar eine möglichst allgemein-vernünftig nachvollziehbare Religion, nicht um eine nur rein binnenkirchlich verstehbare, aus der die tätige Liebe mit ihren Diensten und Werken, privat und institutionell, erwächst und wirken kann.

Eine Öffnung der Kommunikationsformen und -inhalte des christlichen Glaubens, wie wir sie in den letzten Monaten erlebt und praktiziert haben, ist daher wünschenswert und soll die Menschen entsprechend ethisch und religiös anregen –

nicht nur, aber auch beim Bier im Garten!

Ihr Pfarrer

Johannes Heide

Evangelisch am Starnberger See
Berg - Starnberg - Feldafing-Pöcking - Tutzing - Penzberg

Berg-Geschichten

Evangelische Sommer-Gottesdienste
vom 26. Juli bis 6. September
im Katharina von Bora-Haus

26.07. Lektor Peter Schickel:
„Am Berg Horeb brennt ein Dornbusch“ (Ex 3,1-15)

02.08. Lektorinnen Gabi Fuchs und Hildegard Bauer:
„Der Berg Sinai erzählt“

09.08. Prädikant Ralf Schenk:
„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen“ (Ps 121)

16.08. Pfarrer Johannes Habdank:
„Letzter Blick: Mose am Nebo“ (Dtn 32.34)

23.08. Pfarrer Dr. Stefan Koch: „15 Ellen hoch gingen die Wasser über die Berge, sodass sie ganz bedeckt wurden“ (Gen 7,17-24)

30.08. Pfarrer i.R. Wolfgang Döbrich (Friedenskirche Starnberg!):
„Herr, hier ist gut sein“ (Verklärung Jesu am Tabor, Mt 17,1-9 und Parallelen)

06.09. Pfarrer i.R. Dr. Gerhard Pfister:
„Berg der Bergpredigt“ (Mt 5,1-10)

Die Anfangszeiten finden Sie im Gottesdienstplan

Was macht eigentlich...

Liebe Leserinnen und Leser, trotz beruflicher und anderweitiger ehrenamtlicher Auslastung engagiert sich Florian Gehlen seit 20 Jahren im Kirchenvorstand der Evangelischen Gemeinde, seit 2004 in Berg, seit 2006 als Vertrauensmann. Nachdem er seit ein paar Jahren verschiedene Mitwirkende in unserer Gemeinde selbst interviewt hat für diesen Gemeindebrief und für Sie, darf er sich nun selbst einmal einigen Fragen stellen, zum Teil seinen eigenen von früher!

Lieber Florian, Du warst viele Jahre Hauptkommissar bei der Polizei Starnberg, daher kennen Dich vielleicht auch einige von uns als Freund und Helfer! Seit mehreren Monaten bist Du jetzt im Bayerischen Innenministerium in München tätig. Wieso hast Du gewechselt, was machst Du da und was gefällt Dir an Deinem neuen „Job“ besonders?

Da muss ich etwas weiter ausholen: Direkt nach meinem Studium an der Hochschule der Polizei kam ich 1997 nach Starnberg und wurde 2001 Dienstgruppenleiter. Die Arbeit hat mir immer sehr viel Spaß gemacht und ich habe tatsächlich immer versucht, der „Freund und Helfer“ zu sein und den Menschen das Gefühl zu geben, nicht in irgendeiner Bürokratie zu versacken. Ich glaube, das ist mir recht gut gelungen. Das hat dazu geführt, dass ich 2012 in die Verhandlungsgruppe berufen wurde. Da hatten wir spektakuläre Fälle, z. B. eine Geiselnahme in Ingolstadt. Aber nach 22 Jahren war ich durch den Schichtdienst mit 12 Stunden-Nachtdienst jede vierte Nacht ausgelagert und dachte, dass ich meine Schuldigkeit als Polizist „auf der Straße“ getan habe. Mehr und mehr wird leider auf dem Rücken der Polizei und der Behörden ausgetragen, weil viele nicht mehr in der Lage sind, ihre zwischenmenschlichen Probleme selbst zu lösen. Daneben sollte es doch noch etwas anderes geben in meiner Berufslaufbahn. Mit 20 geleisteten Schichtdienstjahren habe ich mir nämlich die Möglichkeit erarbeitet, mit 60 abschlagsfrei in Ruhestand zu gehen – was ich angesichts der Belastungen des Schichtdienstes als sehr gerecht empfinde. Genau in diese Überlegungen kam eine Ausschreibung aus dem Innenministerium. Und nun arbeite ich dort seit einem Jahr und bin seit November als Sachbearbeiter im Sachgebiet „Einsatz der Polizei“ tätig. Was mir besonders gefällt? Ich lerne sehr viel Neues, ich kann in meinen Themenbereichen kreativ sein und damit für die gesamte Bayerische Polizei etwas auf den Weg bringen. Vor kurzer Zeit hätte ich mir nicht vorstellen können, mit den höchsten polizeilichen Dienstvorgesetzten täglichen Kontakt zu haben. Ebenso unwirklich erscheint mir nach so vielen Jahren Schichtdienst, wenn mir jetzt am Freitagabend auf dem Heimweg ein „schönes Wochenende“ gewünscht wird.

Wie sieht diesen Berufswechsel Deine Familie – und was machen die eigentlich alle?

Es ist ja kein Berufswechsel, ich bin immer noch Polizeibeamter und trage jeden Tag Uniform. Nur Schutzweste, Pistole und Kampfausrüstung bleiben im Schrank. Meine Kinder waren zunächst etwas verstört, dass ich jetzt abends und am Wochenende immer zu Hause bin. Spaß beiseite: Plötzlich ist Zeit fürs Familienleben und ich muss nicht andauernd Urlaubstage einbringen, wenn mal ein Familienfest oder eine Veran-

staltung ansteht – häufig ging das personell auch gar nicht und meine Frau und die Kinder mussten sich allein auf den Weg machen. Meine drei Kinder sind fleißige Gymnasiasten, derzeit im viel zitierten „Homeschooling“ und meine Frau ist Grundschullehrerin in Starnberg. Unter den Corona-Bedingungen ist sie nicht zu beneiden.



Du engagierst Dich ehrenamtlich und hobbymäßig ja nicht nur in der Kirchengemeinde, sondern wo überall noch?

Seit meinem siebten Lebensjahr mache ich Judo und habe es bis zum zweiten Grad des schwarzen Gürtels geschafft. Ich bin Trainer und mittlerweile 1. Vereinsvorsitzender und heute in erster Linie Funktionär. In meinem Alter ist es halt nicht mehr so angenehm, sich von kraftstrotzenden Jugendlichen aufs Kreuz legen zu lassen. Zweites großes Hobby ist die Musik. Viele in der Gemeinde kennen mich ja als Trompeter bei den Berger Blechbläsern, die Frieder Harz, Roger Muntau und ich vor 30 Jahren gegründet haben. Außerdem bin ich seit Schulzeiten Chorsänger und singe schon viele Jahre bei Musica Starnberg, wo wir jedes Jahr zwei große Konzerte machen. Da bin ich auch im erweiterten Vorstand und organisiere den Kartenverkauf.

Worin siehst Du Deine Rolle als Mitglied und Vertrauensmann des Kirchenvorstands und welche Themen sind Dir besonders wichtig?

Ich bin ja sozusagen Gründungsmitglied der Kirchengemeinde Berg. Ich war bereits Kirchenvorsteher, als Berg noch zu Starnberg gehörte und durfte den Übergang und den Weg in die Selbständigkeit und darüber hinaus bis heute mitgestalten. Wichtig ist mir, die Kirchengemeinde für möglichst viele attraktiv zu machen – auch über die rein kirchlichen Grenzen hinaus. Ich denke da beispielsweise an das „Kunstwerk des Monats“ und sehr viele Veranstaltungen zu wichtigen aktuellen gesellschaftlichen Themen. Katholisch verheiratet, auch meine Kinder sind katholisch, ist mir natürlich die Ökumene ein besonderes Anliegen. Leider ist es derzeit so, dass da nichts vorangeht, um nicht zu sagen, dass Vieles zurückgeschraubt wurde, was hier am Ostufer jahrzehntelang gute Tradition war. Aber da müssen wir dranbleiben und uns gleichzeitig als selbstbewusste Protestanten in der Diaspora präsentieren. Ich bin stolz darauf, dass mich der Kirchenvorstand von Anfang an als Vertrauensmann bestimmt hat. Als „primus inter pares“, um mal mit meinen Lateinkenntnissen anzugeben, sehe ich meine Rolle in erster Linie als Repräsentant nach außen und als Ansprechpartner und Unterstützer des Pfarrers in organisatorischen Fragen.

Wie erlebst Du das Gemeindeleben in Zeiten der Pandemie, worauf kommt es Deines Erachtens an?

Es ist schon eine einzigartige Zeit. Wer hätte gedacht, dass wir mal an Ostern alle zu Hause bleiben müssen. Das soll jetzt nicht eingebildet klingen, aber mit den ersten

kleinen Einschränkungen im März war uns im Kirchenvorstand doch klar, dass wir hier eine klare und konsequente Linie fahren müssen. Wir waren in der Region die erste Kirchengemeinde, die alles rigoros abgesagt hat. Die weitere Entwicklung hat uns dann ja auch Recht gegeben. Und wir waren auch die ersten, die dank der guten Idee von Peter Schickel Videogottesdienste angeboten haben. Die zahlreichen Rückmeldungen haben gezeigt, dass sich viele sonntags zur gewohnten Zeit um 10 Uhr an den Bildschirm gesetzt haben, um den Gottesdienst zu feiern. Gemeindemitglieder ohne Internet haben die Predigt in den Briefkasten bekommen. Außerdem haben wir regelmäßig mit Newsletter über den aktuellen Stand informiert. Somit ist die Gemeinschaft in der Kirchengemeinde trotz der räumlichen Entfernung nie gänzlich abhanden gekommen. Mehr war einfach nicht möglich, aber das lag nicht in unserer Hand.

Bei Deinem enormen Spektrum an Aktivitäten, beruflich und ehrenamtlich plus Familienleben und der großen zeitlichen Beanspruchung – was sind für Dich Zeiten für Ausgleich, zum Atemholen und Kraftschöpfen?

Ich habe eine wunderbare Familie, Haus und Garten, ein gesichertes Einkommen und viele liebe Freunde aus meinen zuvor genannten Aktivitäten und weit darüber hinaus. Was will man mehr? Ausspannen kann ich gut beim Werkeln in Haus und Garten. Da hat mir mein Vater viele Fähigkeiten und ein gutes Geschick mitgegeben. Definitiv nicht fehlen darf die Musik, vor allem Klassik im erweiterten Sinn – aber bitte kein Schlager!

Lieber Florian, ich danke Dir für dieses Interview und alles, was Du Interessantes erzählt hast. Also alles!

Pfarrer Johannes Habdank

Kunstwerk des Monats

immer am 2. Mittwoch des Monats um 19.30 Uhr im Katharina von Bora-Haus

8. Juli 2020

„Doppelkunstwerk“

Isabelle Roth aus Gelting

Hommage an den verstorbenen

Gerd Jäger aus Farchach

9. September 2020

Sinen Thalheimer

aus Wielenbach

14. Oktober 2020

Nataly Maier aus Starnberg

Brot und Wein sowie ein literarischer, philosophischer oder theologischer Text begleiten das Kunstwerk.

In Kooperation mit dem Kulturverein Berg, Förderer Gemeinde Berg.

Forum zu Gegenwartsfragen

Wie im letzten Gemeindebrief bekannt gegeben wurde, ist ab diesem Jahr das „Forum zu Gegenwartsfragen“ eine Gemeinschaftsveranstaltung von Evangelischer Kirchengemeinde und Kulturverein Berg.

Herzlich willkommen!

21. September 2020, 19.30 Uhr
„Quo Vadis Afrika“

Entwicklungsperspektiven unseres Nachbarkontinents
Hans-Josef Beth, Berg

19. Oktober 2020, 19.30 Uhr
„Religion und Politik“

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Friedrich Wilhelm Graf, München

16. November 2020, 19.30 Uhr
„Ich darf, was ich kann: Suizid und aktive Sterbehilfe“
 Grundlagen, aktuelle Rechtsprechung und Themen
Dr. Michael Frieß, Diakonie München

Jeweils Vortrag mit Gelegenheit zum Gespräch, immer montags,
 Eintritt 10,- € incl. Getränk, im Katharina von Bora-Haus



in Kooperation mit dem



Herbstfest

mit Verkauf von „Eine-Welt-Produkten aus fairem Handel“

an Erntedank, 4. Oktober 2020, nach dem Gottesdienst
im Gemeindegarten des Katharina von Bora-Hauses, Berg



Herzliche Einladung!



Termine in der Übersicht

Mit Ausnahme von Gottesdiensten und Wochenterminen - nähere Details in den Einzelanzeigen
 Wiederkehrende Veranstaltungen sind farbig gekennzeichnet, nicht tournusgemäße farbig markiert

Juli 2020

- 06.07.** 20.00 KvB [Kirchenvorstandssitzung](#)
- 08.07.** 19.30 KvB [\(Doppel-\)Kunstwerk des Monats \(mit **Isabelle Roth**, Gelting, und Hommage an **Gerd Jäger**, Farchach\)](#) S. 9
 - bei jedem Wetter, bitte ggf. Regenschirm mitbringen -
- 10.07.** Sommerfest wird als Herbstfest nachgeholt, s.u.

August 2020

(Sommerpause)

September 2020

- 09.09.** 19.30 KvB [Kunstwerk des Monats \(**Sinen Thalheimer**, Wielenbach\)](#) S. 9
- 14.09.** 20.00 KvB [Kirchenvorstandssitzung](#)
- 18.09.** 20.00 KvB [Offenes Tanzen \(**Christa Vogel**\)](#)
- 21.09.** 19.30 KvB [Forum zu Gegenwartsfragen \(**Hans-Josef Beth**\)](#) S. 10
- 22.09.** 15.00 KvB [Seniorenkreis \(**Hanna Schenk**\): „Erster Seniorenkreis nach Corona, gemeinsames Nachdenken, Sprechen und Feiern“](#)

Oktober 2020

- 04.10.** 11.00 KvB [Erntedankfest \(Gottesdienst, anschließend Herbstfest m. EWL\)](#) S. 10
- 05.10.** 20.00 KvB [Kirchenvorstandssitzung](#)
- 14.10.** 19.30 KvB [Kunstwerk des Monats \(**Nataly Maier**, Starnberg\)](#) S. 9
- 16.10.** 20.00 KvB [Offenes Tanzen \(**Christa Vogel**\)](#)
- 19.10.** 19.30 KvB [Forum zu Gegenwartsfragen \(**Prof. Dr. Friedrich W. Graf**\)](#) S. 10
- 20.10.** 15.00 KvB [Seniorenkreis \(**Prof. Dr. Frieder Harz**\): „Ernst Barlach – sein Leben für die Kunst“](#)
- 26.10.** 20.00 KvB [Theologie für die Gemeinde „Heiliger Geist“ - Fortsetzung](#) S. 15

KvB = Katharina von Bora-Haus

Sämtliche Termine stehen unter Vorbehalt.

Gottesdienste

Juli 2020

- 05.07. 4. Sonntag nach Trinitatis**
18.30 KvB Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer Habdank) - S. 13
- 12.07. 5. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB Gottesdienst (Prädikant Schenk)
- 19.07. 6. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB **Familiengottesdienst** (Pfarrer Habdank und Team)
anschließend: bei schönem Wetter Imbiss im Garten
- 26.07. 7. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB Gottesdienst (Lektor Schickel)
Predigtreihe „Am Berg Horeb brennt ein Dornbusch“ (Ex 3,1-15) - S. 6

August 2020

- 02.08. 8. Sonntag nach Trinitatis**
18.30 KvB Musik. Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Lektorinnen Fuchs/Bauer)
Predigtreihe „Der Berg Sinai erzählt“ - S. 6 + 13
- 09.08. 9. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB Gottesdienst (Prädikant Schenk)
Predigtreihe „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen“ (Ps 121) - S. 6
- 16.08. 10. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB Gottesdienst (Pfarrer Habdank)
Predigtreihe „Letzter Blick: Mose am Nebo“ (Dtn 32. 34) - S. 6
- 23.08. 11. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB Gottesdienst (Pfarrer Koch)
Predigtreihe „15 Ellen hoch gingen die Wasser über die Berge, sodass sie ganz bedeckt wurden“ (Gen 7,17-24) - S. 6
- 30.08. 12. Sonntag nach Trinitatis**
09.30 STA-Fk Gottesdienst (Pfarrer Döbrich)
Predigtreihe „Herr, hier ist gut sein“ (Verklärung am Tabor, Mt 17, 1-9 par.) - S. 6

September 2020

- 06.09. 13. Sonntag nach Trinitatis**
18.30 KvB Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer Pfister)
Predigtreihe „Berg der Bergpredigt“ (Mt 5,1-10) - S. 6 + 13
- 13.09. 14. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB Gottesdienst (Pfarrer Habdank) - *mit Konfirmandenvorstellung*
- 18.09. Vorabend der Konfirmation**
18.00 KvB Beichtgottesdienst der Konfirmanden (Pfarrer Habdank)
- 19.09. Konfirmation**
11.00 **Aufk** Konfirmation (Pfarrer Habdank, Prädikant Schenk und Team)
- 20.09. 15. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB Gottesdienst (Pfarrer Habdank)
- 27.09. 16. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB Gottesdienst mit Abendmahl (Lektor Schickel)

Gottesdienste

Oktober 2020

- 04.10. 17. Sonntag nach Trinitatis – Erntedank**
11.00 KvB Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer Habdank)
anschließend: Herbstfest mit Verkauf von „Eine-Welt-Produkten aus fairem Handel“ - S. 10
- 11.10. 18. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB Gottesdienst mit Abendmahl (Prädikant Schenk)
- 18.10. 19. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 **Joh** Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank)
- 25.10. 20. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB Gottesdienst (Pfarrer Habdank)
- mit Konfirmandeneinführung

November 2020

- 01.11. 21. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 KvB Gottesdienst (N.N.)

**Samstags 18 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, MS-Klinik Berg-Kempfenhausen
– entfällt bis auf Weiteres –**

| | |
|---------------------------------------|---|
| KvB = Katharina von Bora – Haus, Berg | Gottesdienste mit Abendmahl sind erst ab Ende September vorgesehen. |
| STA-Fk = Friedenskirche Starnberg | (Ausnahme: Konfirmation) |
| Aufk = Aufkirchen | |
| Joh = St. Johannes, Berg | |

„Lust auf Kirche!“ Musikalischer Gottesdienst

jeweils am 1. Sonntag des Monats, 18.30 Uhr, Katharina von Bora-Haus

5. Juli 2020

Pfarrer Johannes Habdank
Junge Musiker, Berg

2. August 2020

Lektorinnen Gabi Fuchs und
Hildegard Bauer, Feldafing-
Pöcking
N.N.

6. September 2020

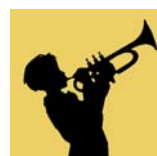
Pfarrer Dr. Gerhard Pfister
Florian Schad, Violoncello, Berg

4. Oktober 2020, 11.00 Uhr

Pfarrer Johannes Habdank
Martin Schüßler, Orgel, München

Gruppen, Kreise und Gremien (Katharina von Bora-Haus)

| | | | | |
|--|--|---------------|--|--|
| Kirchenvorstand | Montag | 20.00 | Pfr. Johannes Habdank | |
| | (i.d.R. einmal im Monat, Termine siehe Veranstaltungsübersicht S. 11) | | | |
| Seniorenkreis | Dienstag | 15.00 - 17.00 | Hanna Schenk | 08151-8465 |
| | (i.d.R. am 3. Dienstag des Monats, siehe Veranstaltungsübersicht S. 11) | | | |
| Sitzgymnastik für Senioren | Donnerstag | 10.00 - 11.00 | Gertraud Krause | 08171-20775 |
| Offenes Tanzen | Freitag | 20.00 | Christa Vogel | 08151-21981 |
| | (i.d.R. einmal im Monat, Termine siehe Veranstaltungsübersicht S. 11) | | | |
| Mutter-Kind-Gruppe | Montag | 09.30 - 10.30 | Isabelle Wesselak | 0151-20161181 |
| Kinderchor Berg (ab 6 Jahren) | Dienstag | 16.30 - 17.30 | Angelika Gehlen | 08151-979193 |
| | (Einstieg jederzeit möglich) | | | |
| BBB BergerBlechBläser | Freitag | 19.00 - 20.30 | Frieder Harz Florian Gehlen | 08151-50516 08151-95742 |
| Projektchor / Flötenensemble | Projekte nach Vereinbarung (aktuell auf https://www.berg-evangelisch.de) | | Frieder Harz W. Steigemann | 08151-50516 0173-8332766 |
| VCP Pfadfinder | | | | |
| Jahrgang 2007 - 2009 Sippe „Schneegeparden“ | Mittwoch | 17.30 - 19.00 | Lina Schmid Moritz Fent | 0176-86751828 0170-1428943 |
| Jahrgang 2005 - 2006 Sippe „Wüstenskorpione“ | Dienstag | 18.00 - 19.30 | Maria Heckel Florian Fent Felix Neuchl | 0171-4178866 08151-50330 0157-81296297 |
| Leiterrunde „Ranger Rover“ | Dienstag | 19.30 - 21.00 | Lina Schmid Maria Heckel | 0176-86751828 0171-4178866 |



Aus unseren Kirchenbüchern Februar bis Mai 2020

Die Regelungen zum Datenschutz verhindern eine Publikation in der Internet-Ausgabe des Gemeindebriefes.

Bitte greifen Sie für eine vollständige Anzeige daher zurück auf die Druckausgabe!

Theologie für die Gemeinde

mit Pfarrer Johannes Habdank und Prädikant Peter Schickel

Montag 26.10.2020, 20.00 Uhr im Katharina von Bora-Haus

„Heiliger Geist – was ist das heute?“ Neuzzeitliche Sichtweisen aus der evangelischen Theologie (Schleiermacher, Tillich)

Hilfen bei Gewalt in Familie und Partnerschaft Schutz finden und Mut schöpfen

Frauen sind in besonderem Maße von spezifischen Gewaltformen betroffen, z.B. Gewalt im häuslichen Bereich, sexuelle Belästigungen, Gewalt in der Prostitution oder in Form von Frauenhandel. Krisenphänomene wie die Corona-Pandemie und ihre Folgen können die Situation zusätzlich verschärfen. All dies stellt das Frauenunterstützungssystem vor große Herausforderungen und fordert ihre Arbeit dringender denn je. Die Diakonie hat ein breites Spektrum an Angeboten. Diese umfassen z. B. Beratungsangebote und Notrufe sowie einen ersten Zufluchtsort in akuten Not- und Krisensituationen.

Damit diese Hilfen bei Gewalt in Familie und Partnerschaft und alle anderen Leistungen der Diakonie auch weiterhin angeboten werden können, bitten wir bei der **Herbstsammlung vom 12. bis 18. Oktober 2020** um Ihre Unterstützung, wie üblich bitte über unser Spendenkonto (siehe hintere Umschlagseite) unter Angabe des Verwendungszwecks „Herbstsammlung Diakonie 2020“. **Herzlichen Dank!**

70% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben direkt im Dekanatsbezirk zur Förderung der diakonischen Arbeit vor Ort.

30% der Spenden an die Kirchengemeinden werden vom Diakonischen Werk Bayern für die Projektförderung in ganz Bayern eingesetzt. Hiervon wird auch das Informationsmaterial finanziert.

Weitere Informationen zum Sammlungsthema erhalten Sie im Internet unter www.diakonie-bayern.de bei der Diakonie Oberland (www.diakonie-oberland.de) sowie beim Diakonischen Werk Bayern, Frau Marie-Elen Braun, Telefon: 0911/9354-370, braun@diakonie-bayern.de

Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.

Diakonie
Bayern



Weil wegschauen nicht vor Schlägen schützt

Hilfen bei häuslicher Gewalt

**Herbstsammlung
12. - 18. Oktober 2020**

„Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!“ (2. Kor 9, 7)

Aus bekannten Gründen müssen dieses Jahr viele Gottesdienste, vor allem Taufen und Hochzeiten abgesagt oder verschoben werden. Die Video-Gottesdienste verzeichneten zwar erfreulich hohe Zuschauerzahlen, aber:

Der Klingelbeutel und die Sammelkörbe am Ausgang blieben wochenlang leer!

Das ist ein Problem für die Menschen und sozialen Einrichtungen, die wir finanziell unterstützen (Spendenkonto siehe nächste Seite):



Hilfsbedürftige Familien in Berg: Hier geht es um kurzfristige Überbrückung von finanziellen Engpässen und vor allem um Unterstützung vor Weihnachten, damit schwächer gestellten Familien eine Freude gemacht werden kann (ca. 15 Familien derzeit). *Kennwort: „Hilfsbedürftige“*



Kinderheim Inselhaus, Eurasburg: Eine betreute Einrichtung für ca. 30 Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 18 Jahren, aus unterschiedlichen Gründen vom Jugendamt dauerhaft aus ihren Elternhäusern genommen. Die Finanzierung durch öffentliche Hand / Kassen reicht nicht aus. www.inselhaus.org - *Kennwort: „Eurasburg“*



Ambulantes Kinderhospiz e.V., München: Haupt- und Ehrenamtliche kümmern sich um Familien, die mit dem Sterben eines Kindes konfrontiert sind, begleitend und auch in der „Nachsorge“, auch in Berg. www.kinderhospiz-muenchen.de - *Kennwort: „AKM“*



EFYE Education Centre, Kenia (Projekt von Marie Habdank, Berg): Offiziell anerkannte Vor- und Grundschule im Slum Mathare, Nairobi, ermöglicht 80 Kindern eine kostenlose Schulbildung und die Chance auf eine selbstbestimmte, menschenwürdige Zukunft. Kosten (inkl. Miete, Gehälter, tägliche Mahlzeiten, Schulmaterial, etc.) können mit 25€ pro Kind pro Monat gedeckt werden. Aufgrund zahlreicher Spenden konnte die Schule, die bei Projektbeginn im Herbst 2018 vor der Schließung stand, stabilisiert und deutlich weiterentwickelt werden, sodass nun ein eigener Verein in Deutschland gegründet wurde: der EFYE e.V.. Das Spendenwesen und die Kommunikation mit den Unterstützenden in Deutschland wird nun daher an den EFYE e.V. übergehen. www.efye.org *Kennwort: „Nairobi“*



Suppenküche in Manenberg, Kapstadt (Südafrika) (Projekt von Dr. Corinna Arndt, Berg):

Seit Mitte März gelten im Kapstädter Township Manenberg wie im Rest Südafrikas strikte Ausgangsbeschränkungen. Schulen sind geschlossen, und die für die Kinder armer Familien lebensnotwendige Schulspeisung

ist größtenteils zusammengebrochen. Unser Gemeindemitglied hat familiäre Verbindungen nach Manenberg und unterstützt mit Spenden aus Berg ihre Schwägerin, die dort an fünf Tagen die Woche mehrere hundert Grundschul Kinder mit zwei warmen Mahlzeiten versorgt. Kosten pro Kind: 50 Cent pro Tag. *Kennwort: „Kapstadt“*



Eigene Konfirmanden- und Jugendarbeit in Berg, wofür wir jährlich ca. 6.000,- € ausgeben (Bibeln, Gesangbücher, Freizeiten, Materialien v.a.) sowie Unterstützungen gewähren für das Lindenbichl-Zeltlager, Mentoren-/Jugendleiter-Ausbildungen usw. *Kennwort: „Jugend Berg“*



Verein Christliche Pfadfinder: Seit 24 Jahren bewährte klassische Jugendarbeit, ökumenisch verbunden für Kinder und Jugendliche von 6-14 Jahren, Gruppenstunden, Freizeiten, Aktionstage, Bundeslager für Gruppenleiter, Zeltmaterial – regelmäßig unterstützenswert. *Kennwort: „Pfadfinder“*



Bitte spenden Sie mit dem jeweiligen Kennwort auf unser Konto Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Berg DE11 7009 3200 0004 7129 86 ! Danke!

Suppenküche in Manenberg, Kapstadt (Südafrika)

Was uns Bergern der Blick auf die Alpen, das ist den Menschen im Kapstädter Township Manenberg der Blick auf den Tafelberg. Dort liegt die Touristenmetropole Kapstadt mit ihren Hotels und Golfplätzen, ihrer atemberaubenden Schönheit.

In Manenberg sieht das Leben anders aus: 50.000 Einwohner zusammengedrängt auf einem Zehntel der Fläche von Berg. In den 1960er Jahren wurden sogenannte ‚Coloureds‘ (Farbige) vom Apartheid-Regime aus der Innenstadt in den trostlosen Vorort zwangsumgesiedelt, um Wohngebiete für ‚Weiße‘ freizumachen. Heute ist Manenberg einer der ärmsten Orte des Landes, geplagt von Arbeitslosigkeit und terrorisiert von kriminellen Banden.

Mein Mann David ist dort geboren. Er ist im Widerstand gegen die Apartheid groß geworden und einer der wenigen, die es geschafft haben, dem Teufelskreis aus Armut und Gewalt zu entfliehen. 2018 sind wir nach einem Umweg über England in Berg gelandet, wo unsere Kinder nun gut behütet am Starnberger See aufwachsen. Was uns oft beschäftigt: Ihre Cousins und Cousinen in Manenberg können davon nur träumen. Für sie geht es oft schlicht ums Überleben.

Weil es kaum Möglichkeiten für Eltern gibt, würdevolle Arbeit zu finden, ist es schon unter ‚normalen‘ Umständen schwierig, für Kinder zu sorgen. Dazu kommt das ständige Risiko eines Abrutschens der Kinder in die Kriminalität, die regelmäßig aufflammenden Bandenkriege. Es gibt Tage, da herrscht in Manenberg Krieg. Jedes Kind weiß, wie sich Pistolenschüsse anhören, zwei von drei Achtzehnjährigen waren bereits Zeuge eines Mordes. Die Qualität der Schulen ist schlecht, aber immerhin bekommen die Kinder dort ein warmes Mittagessen. Normalerweise.

Kurz nachdem die Corona-Krise Südafrika erreicht hatte, erließ die Regierung Mitte März strikte Ausgangsbeschränkungen, Schulen wurden geschlossen. Damit brach auch die Schulspeisung weitgehend zusammen, auf die die Mehrheit der Grundschüler angewiesen ist. Die Schwester meines Mannes, Gillian, hat nicht lange gezögert und damit begonnen, für die Schüler der benachbarten Grundschule zu kochen. Sie bat Nachbarn um Lebensmittelspenden, plünderte die Vorräte ihrer eigenen Familie, suchte sich Mitstreiterinnen. Das ist ‚typisch Gillian‘: immer für andere da sein, ohne zu fragen, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Jahrelang hat sie im Krankenhaus ausgeholfen, hat öffentliche Gemüsegärten angelegt, versorgt Alte und Kranke mit Medikamenten. Für sie ist die Sache einfach: Wer bedürftig ist, der braucht Hilfe. Und wenn Kinder hungern, dann muss man ihnen zu essen geben.



Seit mehreren Wochen versorgen Gillian und ihre Helferinnen nun an fünf Tagen in der Woche mehr als 300 Grundschulkinder mit zwei warmen Mahlzeiten. Möglich wurde das, nachdem nach unserem ersten Spendenaufruf mehrere tausend Euro eingegangen sind, wofür wir unendlich dankbar sind. Mit dem Geld wurden zunächst ein einfacher Gasherd und ein großer Topf gekauft, außerdem notwendige Hygieneartikel wie Masken, Handschuhe und Desinfektionsmittel. Die Mahlzeiten sind einfach, aber gesund: Reis, Maisbrei, Hülsenfrüchte, Gemüse und Obst. Alle Köchinnen arbeiten ehrenamtlich, obwohl sie selbst kaum das Nötigste besitzen. Bei den Einkäufen, der Erstellung des Speiseplans und der Buchhaltung steht Gillian das *Manenberg People's Centre* zur Seite – ein etablierter gemeinnütziger Verein, den mein Mann vor 30 Jahren mitgegründet hat.

Was als spontane Aktion der Nächstenliebe begonnen hat, sollte eigentlich nur wenige Wochen von Nöten sein. Inzwischen ist klar, dass die Situation noch deutlich länger anhalten wird. Ausgangsbeschränkungen sind noch für mindestens 2-3 Monate geplant. Effektive Maßnahmen der Regierung für die Ärmsten der Armen lassen aber weiterhin auf sich warten. Die Arbeitslosenrate in Südafrika wird voraussichtlich auf über 50% klettern und an Orten wie Manenberg noch deutlich höher.

Gillian kocht weiter. Wir möchten sie dabei unterstützen, so lange es nötig ist, und bitten um Ihre Mithilfe. Es kostet 50 Cent, ein Kind mit zwei warmen Mahlzeiten am Tag zu versorgen.

Dr. Corinna Arndt, Berg

KINDERSEITE

Wege

Die Bibel berichtet von zwei Menschen, die zusammen unterwegs waren. Sie waren auf dem Weg von Jerusalem zum Ort Emmaus. Die Freunde unterhielten sich über Jesus und darüber, wie traurig und mutlos sie waren, weil Jesus gestorben war. Da kam ein Fremder dazu und sprach mit ihnen. Er hörte ihnen zu und tröstete sie.

Aber erst als alle drei gemeinsam beim Essen sitzen, merken die zwei Freunde, wer da mit ihnen zusammensitzt: Es ist Jesus! Er ist auferstanden und ist nun mitten unter ihnen. Die zwei Freunde laufen sofort los, um vielen Menschen zu berichten, dass sie Jesus gesehen haben.

Du kennst Situationen, die Dir ausweglos erscheinen und doch geht es weiter. „Welchen Weg soll ich nehmen?“ oder „Wo führt der Weg hin?“ Manchmal ist der Weg sehr anstrengend und Du kannst Dir nicht vorstellen, den Weg zu schaffen. Dann bist Du stolz, an Dein Ziel gekommen zu sein.

Jesus begleitet Deine Wege, auch wenn Du es nicht immer merkst. Vielleicht spürst Du erst hinterher: „Ja, Jesus war da!“



Der Deutschlehrer trägt vor: „Ich gehe, du gehst, er geht, wir gehen, ihr geht, sie gehen. Fritzchen, kannst du mir sagen, was das bedeutet?“



„Tja, Ich würde sagen, alle sind weg!“

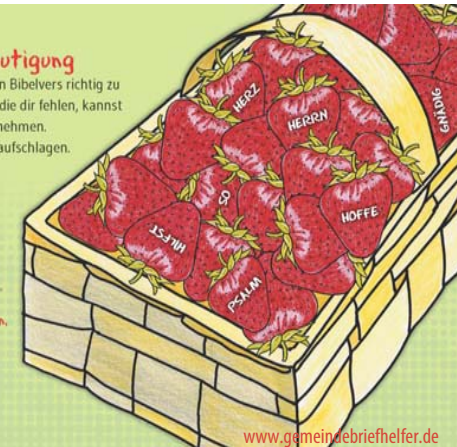


Nur ein Weg führt zum Leuchtturm. Weil Schiffe den Weg versperren, ist er sehr schwierig. Bist du auch ein Entdecker und findest ihn?

Bibelvers zur Ermutigung

Versuche, diesen lückenhaften Bibelvers richtig zu vervollständigen. Die Wörter, die dir fehlen, kannst du aus dem Erdbeerkorb entnehmen. Zur Hilfe kannst du die Bibel aufschlagen.

Ich _____ aber darauf,
dass du so _____ bist;
mein _____ freut sich,
dass du so gerne _____
Ich will dem _____ singen,
dass er _____ wohl
an mir tut.
_____ 13,6-7



Laufen zwei Zahnstocher den Berg hoch und werden plötzlich von einem Igel überholt. Sagt der eine zum anderen: „Ach – hätte ich gewusst, dass ein Bus fährt, wäre ich mit dem gefahren!“



Seenotrettung?

Derzeit bestimmt die Corona-Krise die Diskussionen. Zuvor aber hatte das kirchliche Engagement für die Seenotrettung hohe Wellen geschlagen und zu massivem Unmut bei vielen Gläubigen geführt. Holger Schwarzer, der Leiter des Evangelischen Forums Ingolstadt, hinterfragt die Aktion der EKD.



Der Rat der EKD hat beschlossen, die zivile Seenotrettung durch ein weiteres Schiff zu unterstützen. Die Initiative dafür ging vom evangelischen Kirchentag im letzten Jahr in Dortmund aus. Inzwischen wurde ein – mit Spenden finanziertes – Schiff vom Verein „United4Rescue“ erworben, im Februar die feierliche Schiffstaupe der Sea-Watch 4, eines ehemaligen Forschungsschiffs, gefeiert. Der für April geplante erste Einsatz musste wegen Corona aber erst einmal verschoben werden.

Die ganze Thematik ist sehr umstritten. Einzelne sind deshalb aus der Kirche ausgetreten, andere aus demselben Anlass eingetreten – klar ist: Das Thema spaltet die Kirche.

Im Folgenden zeige ich zwei der wichtigsten Argumentationslinien auf.

Gesinnungs- und Verantwortungsethik

Die wichtigste Unterscheidung ist in diesem Zusammenhang die Unterscheidung von Gesinnungs- und Verantwortungsethik. Diese Unterscheidung geht auf den Soziologen Max Weber zurück. Sie findet sich in seinem Aufsatz „Politik als Beruf“ aus dem Jahr 1919. Gesinnung und Verantwortung sind nach Weber die beiden höchsten Grundsätze, an denen sich ein Politiker ausrichten kann. Der Gesinnungsethiker handelt nach dem Grundsatz: „Der Christ tut recht und stellt den Erfolg Gott anheim.“ Dagegen gilt für den Verantwortungsethiker, „dass man für die (voraussehbaren) Folgen seines Handelns aufzukommen hat.“

Bei der Frage der Rettung von Migranten ist der barmherzige Samariter (Lukas 10,30-35) eine der Bibelstellen, auf die man sich besonders gern beruft. Wenn man diese Menschen rettet, dann tue man genau das, was Jesus von uns will. So argumentieren Gesinnungsethiker. Was dieses Handeln aber konkret zur Folge hat, kommt zu kurz. Nicht alles, was gut gemeint ist, hat auch gute Folgen. Im Fall der Seenotrettung ist das besonders heikel. Faktisch handelt es sich bei diesem Vorgang um moralische Erpressung. Migranten werden

vorsätzlich in eine Notsituation gebracht, um einen Transport in die EU zu erzwingen. Die Seenotretter erbringen also einen erheblichen Anteil der gebuchten Dienstleistung. Dieser innere Zusammenhang zwischen Schleppern und Seenotrettern ist das eigentliche Problem. So besteht die Gefahr, dass sich mehr Menschen auf den gefährlichen Weg über das Mittelmeer machen, als wenn es diese Seenotrettung gar nicht gäbe. Es gibt eben auch sogenannte Pull-Faktoren, die Menschen anziehen. Dieser Zusammenhang, der von einzelnen Nicht-Regierungs-Organisationen zwar vehement bestritten wird, lässt sich meiner Ansicht aber nicht ganz ausschließen.

Darauf wird dann entgegnet: „Wir können die Menschen doch nicht ertrinken lassen.“ Das ist sicher richtig. Aber was folgt daraus? Eine vernünftige Lösung wäre, die Migranten zurück nach Afrika zu bringen. Dann wäre der Zusammenhang von Rettung und automatischem Transport in die EU durchbrochen. Das Geschäftsmodell der Schlepper würde nicht mehr funktionieren. Jedenfalls steht die augenblickliche Form der Seenotrettung in der Gefahr, das Problem größer zu machen als vorher. Die Gefahr ist groß, wieder einmal das falsche Signal zu senden: „Ihr könnt euch auf den Weg machen und werdet aufgenommen!“

Eine andere Art von Folgen ergeben sich für die Länder, die dann die Migranten aufnehmen. Können sie die Mittel aufbringen? Steigt die Kriminalität? Gelingt die Integration? Und ein besonders wichtiger Kritikpunkt, den viele nicht wahrhaben möchten: Die Aufgenommenen sind ganz überwiegend junge Männer. Aber einseitig den Anteil junger Männer in einer Gesellschaft zu erhöhen, bedroht den inneren Frieden. Diese ganzen Folgen bedenken die Gesinnungsethiker nicht. Deshalb hat der Wiener Professor für Systematische Theologie Ulrich H. J. Körtner seinem Buch zur Flüchtlingsproblematik den Titel gegeben: „Für die Vernunft – wider Moralisierung und Emotionalisierung in Politik und Kirche“.

Noch einmal zurück zu Max Weber: Gesinnungs- und Verantwortungsethik sind bei ihm keine strikten Gegensätze. Auch jemand, der Folgen seines Handelns miteinbezieht, braucht ja gute Ziele, die er anstrebt. Hier geht es nur darum, dass es verantwortungslos wäre, die Folgen des eigenen Handelns außer Acht zu lassen.

Martin Luthers Lehre von den zwei Reichen

Während das vorrangige Thema bei Gesinnungs- und Verantwortungsethik die Folgen der Handelns sind, geht es bei Martin Luthers Lehre von den zwei Reichen um den Aspekt der notwendigen Ordnung und deren Sicherung. Sie ist bis heute die grundlegende evangelische Lehre für den politischen Bereich – wenn auch nicht unumstritten.

Diese Lehre erfasst das Verhältnis der Christen zum politischen Bereich – oder zur „weltlichen Obrigkeit“, wie man damals sagte. 1523 ist Luthers Obrigkeitsschrift erschienen: „Von weltlicher Obrigkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei“. Der Grundgedanke ist, dass Gott die Welt auf zwei verschiedene Arten regiert. Einmal wirkt Gott durch das Evangelium auf die Christen, zum anderen schützt er die Menschen durch die weltliche Obrigkeit. Der Bereich, der durch das Evangelium regiert wird, ist das Reich Gottes. Das sind „alle Rechtgläubigen in und unter Christus“. Und entscheidend ist, dass in diesem Bereich keinerlei Gewalt nötig ist: „Und wenn alle Welt rechte Christen, das ist rechte Gläubige wären, so wäre kein Fürst, König, Herr, Schwert noch Recht notwendig oder von Nutzen.“ Denn die Christen haben „den heiligen Geist im Herzen“, „der sie lehrt und macht, dass sie niemand Unrecht tun, jedermann lieben, von jedermann gern und fröhlich Unrecht leiden, auch den Tod.“

Weil aber nach Luther wahre Christen selten sind, hat Gott auch noch die weltliche Obrigkeit eingesetzt, um die Menschen zu schützen: „Deshalb hat Gott die zwei Regimenter verordnet: das geistliche, welches durch den heiligen Geist Christen und fromme Leute macht, unter Christus, und das weltliche, welches den Unchristen und den Bösen wehrt, dass sie gegen ihren Willen äußerlich Frieden halten und still sein müssen.“

Die Pointe der Zwei-Reiche-Lehre ist, dass im Reich Gottes keine Gewalt nötig ist und auch nicht vorkommen darf. Aber im Reich der Welt kann auf die Gewalt („das Schwert“) nicht verzichtet werden. Dort ist Gewalt unbedingt erforderlich – und zwar, um Schwache zu schützen: „Ein ganzes Land oder die Welt mit dem Evangelium zu regieren sich unterfangen, das ist deshalb ebenso, als wenn ein Hirt in einen Stall Wölfe, Löwen, Adler, Schafe zusammenfängt und ein jegliches frei neben dem anderen laufen ließe ... Hier würden die Schafe wohl Frieden halten und sich friedlich so weiden und regieren lassen, aber sie würden nicht lange leben ...“ Die Zwei-Reiche-Lehre hat einen betont realistischen Zug. Sie nimmt die Unvollkommenheit und Börsartigkeit der Menschen ernst. Sie betont die Notwendigkeit von Recht und Ordnung.

In diesem Zusammenhang sehe ich auch den Schutz der Grenzen: Zum Schutz der eigenen Bevölkerung ist es erforderlich, zumindest die Außengrenzen der EU zu schützen. Völlig offene Grenzen würden – zumindest auf längere Sicht – die gesamte EU gefährden. Es würde ein solcher Sog entstehen, dass die staatliche Ordnung gefährdet wäre. Und gerade die „Seenotrettung“ hat – das zeigen auch Aussagen der kirchlichen Partner im Verein „United4Rescue“ – eine Schlagseite hin zu einer Ideologie der offenen Grenzen. Die Zwei-Reiche-Lehre Martin Luthers dagegen betont den Faktor Ordnung. Deshalb ist sie ein gutes Mittel gegen die Bedrohung durch offene Grenzen.

Den Grundfehler bei der Diskussion um das Thema Grenzen sehe ich in einem problematischen Entweder-Oder: Die einen wollen die Grenzen ganz offen lassen. Und zwar weil man die Grenzen nicht schützen könne, man zur Aufnahme verpflichtet sei oder die Menschen, die kommen, auch brauche. Alle drei Argumente sind falsch: Natürlich kann man Grenzen schützen – auch wenn es dann wohl unschöne Bilder geben wird, vor denen man Angst hat. Man ist sicher nicht verpflichtet alle aufzunehmen, die kommen. Nach Artikel 16a GG wurden sowieso seit längerer Zeit höchstens zwei Prozent der Asylbewerber anerkannt. Auch die Genfer Flüchtlingskonvention gibt das nicht her. Dort wird aus Artikel 31.1 deutlich, dass ein Zwang Menschen aufzunehmen nur dann besteht, wenn sie direkt aus einem Land kommen, in dem sie verfolgt werden. (Auf die Frage der europäischen Regelungen kann ich an dieser Stelle nicht eingehen.) Und auf dem Arbeitsmarkt braucht man nur teilweise die konkreten Personen, die kommen.

Die andere Auffassung, Grenzen völlig dicht zumachen, halte ich aber auch nicht für sinnvoll. Denn zum Ersten ist das tatsächlich nicht möglich, zum Zweiten erscheint mir eine gewisse Zuwanderung bei der Bevölkerungsentwicklung in der EU sinnvoll. So sollte es meiner Meinung nach um einen Mittelweg zwischen diesen Extremen gehen. Es geht um eine Gestaltung der Zuwanderung, sodass es nicht wieder zu einer „Überföllung Deutschlands“ (Peter Sloterdijk) kommt wie im Jahr 2015. Zu dem Thema einer geordneten Migration empfehle ich das neue Buch des Volkswirtschaftlers Prof. Dr. Fritz Söllner „System statt Chaos – Ein Plädoyer für eine rationale Migrationspolitik“.

Pfarrer Holger Schwarzer, Evangelisches Forum Ingolstadt

Making of

Wenn man eine DVD eines bekannten Films erwirbt, findet man darauf häufig auch ein „Bonus“-Programm mit eben dieser Überschrift. Meist ist das ein kurzes Video, in dem die Entstehung dieses Films dem Betrachter vorgestellt wird.

So soll auch hier mit einigen Bildern gezeigt werden, wie die virtuellen Gottesdienste im „Lock-Down“ entstanden sind, und damit nachträglich ein gewisser Blick „hinter die Kulissen“ möglich sein. Hinweise dazu hat Pfarrer Johannes Habdank ja bereits in seinem Leitartikel gegeben und dabei seinen Dank an die Initiatoren Peter Schickel und Frieder Harz und den Hauptakteur Paul Großmann ausgesprochen. Als Betreuer des Internetauftritts schließe ich mich diesem Dank gerne an: Die Zusammenarbeit war professionell, termingerechte Bereitstellung auf der Homepage waren stets möglich, und meine Vorschläge zu ergänzendem Audio- und Videomaterial fanden jeweils Berücksichtigung.

Wolfgang Steigemann



Der engagierte Schüler Paul Großmann beim Aufbau von Mikrophon und Kamera für die Orgelaufnahme mit Frau Wilke



Letzte Gerätejustagen für die Aufnahme

Aufnahme läuft!

Der virtuelle Himmelfahrtschor, zusammengesetzt von Paul Großmann

Alles O.K.?

Und hier schließlich Paul auch **ohne** Maske

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Berg am Starnberger See

Gemeindezentrum und Pfarramt

Fischackerweg 10, 82335 Berg
Tel.: 08151 - 97 31 76
Fax: 08151 - 97 31 77
Mail: pfarramt.berg-ev@elkb.de
Homepage: www.berg-evangelisch.de

Pfarrer

Johannes Habdank
Fischackerweg 8, 82335 Berg
Tel.: 08151 - 50 494
Fax: 08151 - 95 552
Mobil: 0160 - 97 93 96 17
Mail: johannes.habdank@elkb.de
Sprechstunde nach Vereinbarung

Prädikant

Ralf Schenk
Tel.: 08151 - 8465
Mail: pdkschenk@evgberg.de

Bankverbindung

VR-Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg (BIC: GENODEF1STH)
Spenden: IBAN: DE11 7009 3200 0004 7129 86 (Quittungen werden zugestellt)
Kirchgeld: IBAN: DE55 7009 3200 0104 7129 86

Diakonie

Ökumenische Kranken- und Altenpflege Aufkirchen/Berg am Starnberger See e.V.
(info@kav-berg.de, Tel. 08151 - 50 011 oder 08151 - 65 00 390), VR-Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg (BIC: GENODEF1STH), IBAN: DE48 7009 3200 0005 4127 57

Jahreslosung 2020

„Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“

Markus 9,24

Herausgeber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Berg, Fischackerweg 10, 82335 Berg
Redaktionsteam: Johannes Habdank (verantwortlich), Regine Habdank, Ralf Schenk, Ursula Steigemann, Dr. Wolfgang Steigemann (Layout und Satz)
Druck: diedruckerei.de Auflage: 1250

Der Gemeindebrief steht unter <https://www.berg-evangelisch.de>
auch digital in jeweils aktueller Fassung zur Verfügung.

